



*Wir zwei*



*Immer  
wieder neu*

Der Ehepaar

Ausgabe 22, Nr. 10 • 2014  
Newsletter aus Schönstatt

*Liebes Ehepaar,*

die Frau sucht Nähe und Verbundenheit, der Mann braucht sein Maß an Unabhängigkeit. Wie soll das je zusammen gehen, wo man doch wahrlich noch andere Sorgen hat. Was tun mit all den Verpflichtungen, Entscheidungen, Fragen, dem ewigen „sich im Stress Fühlen“? Wo bleibt da Raum zum Mensch- und zum Ehepaarsein? Gut, dass es IHN gibt, der mit uns den Ehebund geschlossen hat. Seine Zusage, die er Abraham gegeben hat, gilt auch uns beiden: Ich schließe einen Bund mit euch. Viele kraftspendende Entdeckungen mit diesem grandiosen Bundesgenossen wünschen Ihnen

*Claudia und Heinrich Brehm*

## Ich schließe einen Bund mit euch

*Brigitte und Helmut fühlen sich ausgepowert und weit voneinander entfernt. Das kommende Weihnachtsgeschäft hält sie mit ihrem Kleinbetrieb schon jetzt in Atem. Brigitte leidet, dass dadurch die Kinder zu kurz kommen. Helmut ärgert sich über den 14-jährigen, der auf alles und jedes nur mit bissigen und herablassenden Bemerkungen reagiert. Und dann: die täglichen Massen von E-Mails, die heranfluten und sofort beantwortet werden sollen. Die vielen Entscheidungen, die getroffen werden wollen. Aber wie? Woher die Kriterien nehmen?*

### Beieinander auftanken

**B**rigitte kann viel leisten, wenn sie weiß, wo ihr Ankerplatz ist, um nicht im Strudel der Fragen und Termine unterzugehen. Sie braucht das Gefühl von Nähe zu Helmut, ihrem Anker. Dann kann sie die anstehenden Arbeiten kraftvoll anpacken.

**F**rauen neigen eher zu Verbundenheit, Männer zu Unabhängigkeit. Wenn er auf seine Unabhängigkeit pocht, fühlt sie sich ihm fern und meint, er liebe sie nicht mehr. Lässt sie ihm keinen Freiraum, meint er, sie respektiere ihn nicht genug. Eine deutliche Spannung zwischen zwei Grundbedürfnissen.

**H**elmut weiß eigentlich um diesen Zusammenhang, hat ihn aber aus dem Blick verloren bei all der vielen Arbeit. Brigitte sagt: „Ich spüre deine Liebe nicht mehr.“ Gut, dass Helmut jetzt nicht kontert: „Das hat mir grade noch gefehlt zu meinem Stress!“ Er nimmt sie in den Arm und sagt: „Entschuldige, dabei bist du mir so wichtig!“ Immer wieder während des Tages, wenn sie sich begegnen, umarmen sie sich: „Wir haben zwar wenig Zeit, aber immer noch so viel Zeit, um uns zu umarmen!“, sagt Helmut zärtlich zu Brigitte.

**B**rigitte gibt Helmut mehr Rückmeldung: „Danke, dass du so viel für uns arbeitest!“ „Wie du mit dem nörgelnden Kunden am Telefon umgegangen

bist, das war toll!“ Das bestärkt Helmut, er fühlt sich respektiert und gewertet. Vor Jahren nörgelte Brigitte nur: „Du arbeitest zu viel, wir haben gar nichts von dir.“ Heute versteht sie, dass er etwas in dieser Welt bewirken und sich in seiner Arbeit ausdrücken möchte.

## Bei Gott auftanken

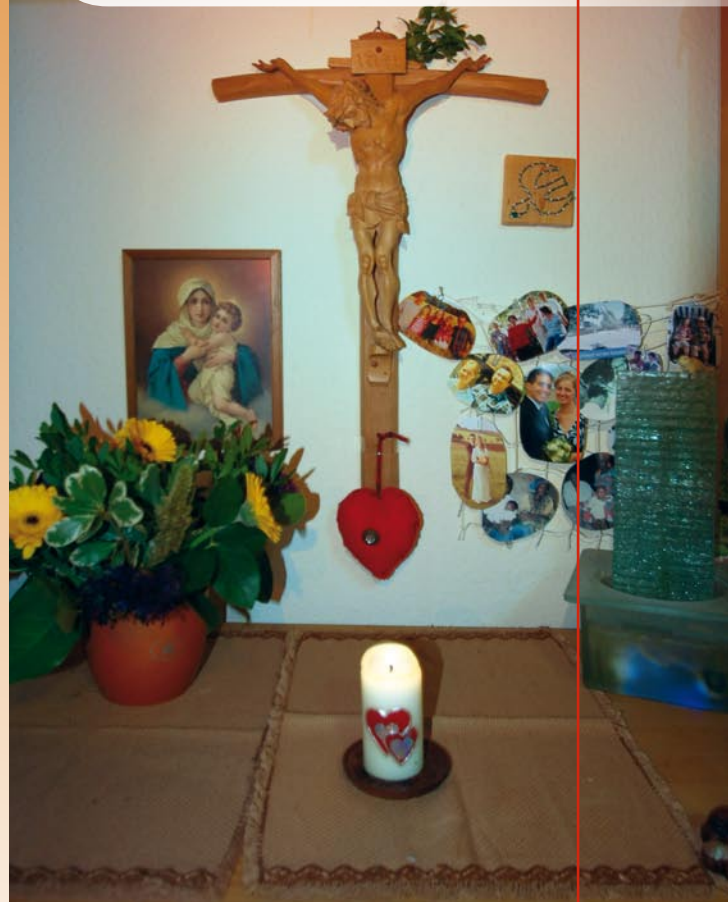
Vor Jahrzehnten schon klagten Familien bei Pater Kentenich, dem Gründer der Schönstattbewegung: „Wir fühlen uns hilflos im Einfluss der Außenwelt, in der Hektik des Berufslebens, in der Erziehung unserer Kinder. Gibt es nicht etwas, das uns helfen kann, unsere Kinder und uns selbst durch die Sturmfluten der Zeit zu navigieren.“

Pater Kentenich hatte selbst die Erfahrung gemacht, dass gerade Maria, die Mutter Gottes, in außergewöhnlichen Stresssituationen eine verlässliche Helferin ist. Deshalb unterstütze er die Idee der Familien in ihrer Wohnung Jesus und Maria einen Platz anzubieten, von wo aus sie wirken können und sie ins Familienleben mit ein zu beziehen. Sich in diesem „Hausheiligtum“ mit ihnen Freuden, Fragen und Nöte austauschen, um Rat bitten, danken, für andere bitten, Stress abladen, wurde bald zu einem Vorgang, der Kreise zog und überall, wo die Schönstatt-Bewegung sich ausbreitete, zur positiven Erfahrung. Mehr innere Ruhe machte sich breit, Entscheidungen konnten griffsicherer gefällt werden, Überraschendes und Widerstände warfen nicht mehr so schnell aus der Bahn, ...

So wird Gottes Bundesangebot im Ehealltag täglich neu erfahrbar und scheinbare Gegensätze wie Verbundenheit und Unabhängigkeit werden überbrückbar.

In uns lebt die feste Zuversicht, dass DU, unsere Mutter und Königin, uns siegreich durch alle Gefahren geleiten wirst, solange unser Hausheiligtum existiert.

Josef Kentenich, 1964 bei der Einweihung des Hausheiligtums von Familie Moyee, USA



### Anregungen für die Paar-Beziehung

- Ich möchte meinen Mann in seinem Wunsch nach Unabhängigkeit verstehen. Ich sage ihm, wo ich ihn bewundere.
- Ich möchte meine Frau in ihrem Wunsch nach Nähe verstehen. Ich kann ihr diese Nähe dadurch zeigen, dass ich ihre Hand halte, sie umarme, etwas mit ihr unternehme, ihr einen Gang abnehme, ihr Hilfe im Haushalt anbiete.

### Anregungen für das Leben mit Gott

- Wollen wir es einfach versuchen: dem Kreuz, dem Bild der Gottesmutter, einer Kerze an einem „belebten Platz“ in unserer Wohnung einen Platz geben und schauen, ob mehr Ruhe, mehr Optimismus, mehr Einigkeit bei uns einziehen ...
- Wenn wir schon ein „Hausheiligtum“ haben: Wie können wir es beleben?
- Gott und der Gottesmutter unseren sehnlichsten Wunsch sagen. *Heute oder in der Umgebung des Jubiläumstages Schönstatts werden sie sicher viele Gnaden austeilen.*

Am 18.10.1914 wurde Schönstatt gegründet. Vom 16. bis 19.10.2014 sind fast 10.000 Menschen aus über 50 Nationen in Vallendar-Schönstatt versammelt, um für 100 Jahre Leben aus dem Liebesbündnis zu danken, miteinander zu feiern und sich neu senden zu lassen, an einer besseren Welt mitzubauen an dem Platz, an dem Gott jeden persönlich hingestellt hat.

